

Fulminanter Auftakt zu den 24. Jazz-Tagen

LANGENTHAL Swingender Dixieland, gepaart mit Wiener Charme, oder «Blue Note Six» mit der stimmungswaltigen Sängerin Inge Pischinger: Die Jazz-Tage sind gut gestartet.

Pink ist die Bühne. Einmal mehr zeichnete das Dekoteam von Willy Schnetzer verantwortlich für das jazzige Ambiente. Nicht umsonst verglich Dani Felber, der mit seiner Big Band den Schlusspunkt bildet (wir berichteten), die Atmosphäre mit derjenigen von New Yorker Jazzclubs. Mit ein Grund, weshalb das Jazzfestival seit Jahren ein Publikumsmagnet ist. So strömten an einem Dienstagabend 250 Besucher ins katholische Kirchgemeindehaus, wo Programmchef Bruno Frangi und Claudia Frangi die 24. Jazz-Tage vor ausverkauftem Haus eröffneten: «Traditioneller Jazz ist eben Tradition.»

Servus Wien

Lanciert wurde der Abend mit dem Beale Street Blues; glasklare Trompetentöne liessen bei «Struttin' with Some Barbecue» aufhorchen. Jerry Pfister, ein US-amerikanischer Trompeter mit Emmentaler Wurzeln, der in Nashville seinen «Master of Science in Music Degree» erlangte, kam 1979 nach Wien, um Trompete zu studieren. Der erfolgreiche Solotrompeter musiziert nach dem Tod von Bandleader John Evers mit den Blue Note Six. Die sechs Musiker überzeugten mit Soloeinlagen, Spiel-

freude und Können. Als neuer Bandleader prägt Pianist Jürgen Pingitzer den Dixiestil mit seiner Vorliebe für die Swing- und Stride-Pianisten.

Liebenswert führte Klarinetist Sigi Dietrich durch das Programm, streute Anekdoten und Musikerwitze ein. Das abwechslungsreiche, perfekt arrangierte Repertoire reicht von Louis Armstrong über Bobby Hackett bis hin zu Ray Charles. Nach dem ungewöhnlichen Duett zwischen Bass und Schlagzeug mit Pfeifeinlage wähnt man sich in einer kleinen Pianobar, wenn der Evergreen «Ol' Man River» erklingt, brillant gespielt von Klavier und Trompete.

Stimmungswaltig

Inge Pischinger zählt seit Jahren zu den besten Gospel- und Jazzsängerinnen Österreichs. Gefühlvoll begleitet von Posaunist Kurt Lang sang sie «Georgia on My Mind». Ihrer fröhlichen Art, ihrem Schalk kann sich kaum jemand entziehen. Dann wieder wird ihre Spiritualität förmlich spürbar, wenn sie «Just a Closer Walk with Thee» interpretiert. Ihre voluminöse Altstimme tönt schwarz, unglaublich warm und weich und dringt bis tief unter die Haut, wenn sie mit «In the Upper Room» einen der schönsten Gospels von Mahalia Jackson singt.

Morgen Freitag ab 20.15 Uhr werden die Jazz-Tage mit einer Bluesnight und einem Doppelkonzert fortgesetzt. *bma*